

ERASMUS+: Verständigung über Eckwerte

Ende Juni 2013 verständigten sich die EU-Mitgliedsstaaten mit dem EU-Parlament über Eckwerte des neuen EU-Programms für Bildung, Jugend und Sport. ERASMUS+ heißt das neue Programm und geht zum 1. Januar 2014 an den Start. Es löst damit das Programm für lebenslanges Lernen, Jugend in Aktion ab. Die voraussichtliche Mittelausstattung bis Ende der Programmlaufzeit 2020 beträgt mindestens 13 Milliarden Euro. Davon entfallen 77,5 Prozent auf die vier Bildungsbereiche (Schule, Hochschule, berufliche Bildung sowie Erwachsenenbildung). Für die Erwachsenenbildung sind 5 Prozent (bzw. 3,9 Prozent des Gesamtbudgets) vorgesehen. Der endgültige Beschluss von EU-Parlament und -Rat wird im Herbst 2013 erwartet.

ERASMUS+ ist die neue Dachmarke. Im Bildungsbereich werden die bewährten Markennamen, die für die jeweiligen Bildungssektoren stehen, beibehalten. Die Erwachsenenbildung wird also weiterhin unter dem Namen »Grundtvig« geführt. Neu ist, dass drei »Aktionstypen« (Leitaktionen) die Architektur des neuen Programms vorgeben: Lernmobilität für Einzelpersonen, strategische Partnerschaften und Unterstützung politischer Reformen.

Die Geschäftsführerin des Europäischen Dachverbands der Erwachsenenbildung EAEA begrüßte es, dass die gut eingeführten »Markennamen« des Programms erhalten bleiben. Die Erwachsenenbildung selber werde nach der vorliegenden Vereinbarung wahrscheinlich deutlich mehr Geld erhalten, was ebenfalls als Fortschritt zu werten sei.

Schlüssel zur Welt

Informationsoffensive ermutigt Erwachsene, Lesen und Schreiben zu lernen

Im September 2012 hat das Bundesministerium für Bildung und Forschung die bundesweite Kampagne »Lesen & Schreiben – Mein Schlüssel zur Welt« gestartet. Zahlreiche Partner unterstützen die Informationsoffensive zur Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener, darunter auch die katholische Kirche mit ihrem breiten Angebot der Erwachsenenbildung. Seinen ersten Brief schreibt Ernst Lorenzen im Alter von 55 Jahren. Es ist ein Geburtstagsglückwunsch an seine Tochter in Berlin. »Dieser Brief war das Größte für mich«, erzählt der heute 57-jährige Oldenburger, und wer ihm zuhört, spürt, wie viel so ein Satz bedeuten kann. In den vergangenen Monaten haben ihm in Magdeburg, Bochum, Bonn, Trier, Oldenburg, München, Frankfurt am Main, Gießen, Düren, Göttingen, Erfurt und Neubrandenburg zahlreiche Menschen zugehört. Ernst Lorenzen ist einer der Protagonisten der medialen Wanderausstellung, mit der die Kampagne »Lesen & Schreiben – Mein Schlüssel zur Welt« durch Deutschland reist. Zusammen mit anderen Botschafterinnen und Botschaftern für Alphabetisierung gibt der gelernte Tischler in den Filmsequenzen der Ausstellung Auskunft zum schwierigen Alltag ohne Schriftsprache, spricht von Scham und von Diskriminierung, aber auch vom Weg aus diesem Teufelskreis.

Analphabetismus in Deutschland

Das Ausmaß hat auch die Fachwelt überrascht: 7,5 Millionen Erwachsene in Deutschland können zwar einzelne Buchstaben oder sogar Sätze, jedoch keine zusammenhängenden Texte lesen und schreiben. Das ergab die vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte,

im Februar 2011 veröffentlichte leo – Level-One Studie der Universität Hamburg. Mit anderen Worten: 14,5 Prozent der erwerbsfähigen Bevölkerung können nur unzureichend lesen oder schreiben. Weit mehr als jeder siebte Erwachsene in Deutschland ist damit von einer angemessenen Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ausgeschlossen (siehe auch Themenheft EB 2/2012).

Nationale Strategie mit vielen Partnern

Gemeinsam haben sich der Bund und die Länder daher auf die »Nationale Strategie für Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener in Deutschland« verständigt. Integraler Bestandteil ist ein Forschungs- und Förderprogramm zur Alphabetisierung am Arbeitsplatz, das der Bund bis zum Jahr 2015 mit rund 20 Millionen Euro finanziert. Unternehmen, Arbeitsvermittlungen, Gewerkschaften, Kammern und Verbände, aber auch die breite Öffentlichkeit sollen für das Thema sensibilisiert, geschult und in die Alphabetisierungs- und Grundbildungsarbeit eingebunden werden. Die Informationsoffensive »Lesen & Schreiben – Mein Schlüssel zur Welt« wird inzwischen von vielen Partnern unterstützt, darunter als zweitgrößter Anbieter in der Erwachsenenbildung die katholische Kirche. »Lesen und Schreiben zu lernen eröffnet auch im fortgeschrittenen Erwachsenenalter neue Perspektiven – beruflich wie privat«, so Bundesbildungsministerin Johanna Wanka. Schon jetzt trage die lokale Zusammenarbeit von Unternehmen, Verbänden, Gewerkschaften, Jobcentern und Bildungseinrichtungen in vielen Regionen Deutschlands dazu bei, dass künftig noch mehr Erwachsene mit Lese- und Schreibschwierigkeiten den wichtigen

ersten Schritt in ein Leben mit der Schriftsprache wagen.

»Endlich hab' ich es gelernt«

Die mit Fachexpertinnen und Fachexperten abgestimmte Kampagne setzt auf Erfolgsgeschichten und spricht gezielt auch das Umfeld Betroffener an. Im Zentrum der Kampagnenwerbung stehen drei Protagonisten, die ihren Weg zum Lesen und Schreiben schildern. »Endlich hab' ich es gelernt« – dieses Zitat steht dafür, dass es nie zu spät ist, Lesen und Schreiben zu lernen. Es steht auch für die Erleichterung, die das bedeutet. Dem Handlungsanreiz folgt sowohl bei der TV- und Kinowerbung als auch auf den Plakaten stets der Verweis auf das kostenlose Beratungsangebot des ALFA-Telefons. Das Kampagnenportal im Internet bündelt unter www.mein-schlüssel-zur-welt.de alle wichtigen Aktionen, Hintergrundinformationen und Angebote.

Die Kampagne vor Ort

Auch die multimediale Wanderausstellung der Kampagne will gezielt ermutigen. Hier berichten Menschen, die es selbst erlebt haben, von ihrem Entschluss zum Lesen- und Schreibenlernen, vom Glück neuer Perspektiven und von dem Erfolgserlebnis, sich mit der Schriftsprache eine neue Welt zu erobern. Eingebettet ist die Ausstellung in Fach- und Informationsveranstaltungen der Alphabetisierungspartner vor Ort. Vertreter/-innen von Bund und Ländern, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Politikerinnen und Politiker, Lernerinnen und Lerner, Kursanbieterinnen und Kursanbieter diskutieren hier über Chancen und Herausforderungen der Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener, stellen ihre Projekte vor und gewinnen dabei auch neue Bündnispartner.

Damit es weitergeht

Bei der Umsetzung von eigenen Kampagnenaktionen unterstützt das

Servicebüro »Lesen & Schreiben – Mein Schlüssel zur Welt« mit geeigneten Materialien und Anregungen. Immer mehr Partner der Kampagne greifen inzwischen für eigene Aktionen auch auf die »kleine Schwester« der Kampagnenausstellung zu, die das Servicebüro »Lesen & Schreiben – Mein Schlüssel zur Welt« ausleiht. Die Kampagnenausstellung auf Infota-

felnen eignet sich, um etwa im Rahmen von Aktionstagen auf Kursangebote aufmerksam zu machen und weitere Unterstützer/-innen zu gewinnen. Es sind Erfolgsgeschichten wie die von Ernst Lorenzen, die beeindrucken und die künftig vielleicht noch viel mehr Menschen animieren, den Schritt in die Welt der Buchstaben zu tun.

Karin Lange



Die Ausstellung zur Alphabetisierungskampagne »Lesen & Schreiben – Mein Schlüssel zur Welt« kann ausgeliehen werden.

Foto: Robert Schlesinger für BMBF 2013

Verbund Weiterbildungsstatistik legt Daten für 2011 vor

1,1 Millionen Veranstaltungen von 2.218 Einrichtungen

Zum zehnten Mal veröffentlicht das Deutsche Institut für Erwachsenenbildung – Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen (DIE) die »Weiterbildungsstatistik im Verbund«. Im aktuellen Berichtsjahr 2011 fasst sie Daten aus den fünf großen Organisationen allgemeiner und politischer Weiterbildung zusammen, vom Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten (AdB), dem Bundesarbeitskreis Arbeit und Leben (BAK AL), der Deutschen Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung (DEAE), der Katholischen Bundesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung (KBE)

und dem Deutschen Volkshochschul-Verband e.V. Das kommentierte Tabellenwerk enthält umfassende Informationen zu Rechtsformen, Personal, Finanzierung und Veranstaltungsprofilen der beteiligten Weiterbildungsorganisationen und steht im Internet kostenlos zur Verfügung.

Wichtige Ergebnisse aus der Verbundstatistik 2011 im Überblick:

- Im Verbund wurden rund 1,1 Millionen Weiterbildungsveranstaltungen durchgeführt.
- Das Zeitvolumen der durchgeführten Veranstaltungen betrug 22 Millionen Unterrichtsstunden.

- 2011 wurden 19,1 Millionen Teilnahmen an Veranstaltungen der beteiligten Organisation gezählt.
- Im Verbund beträgt die Personalkapazität bei den hauptberuflich Mitarbeitenden 14.100 Personenjahre. 314.000 Menschen waren im Verbund ehrenamtlich, neben- oder freiberuflich tätig.
- Die Teilnehmenden trugen 35 Prozent der Kosten für Weiterbildung durch Gebühren und Entgelte. 25 Prozent wurden von den Trägern der Einrichtungen aufgebracht (inkl. kommunaler Träger bei Volkshochschulen), 29 Prozent stammten aus verschiedenen öffentlichen Haushalten. Die Einrichtungen warben 11 Prozent sonstige Mittel ein. Das gesamte Finanzvolumen lag bei 1,6 Milliarden Euro.

NRW: Mehr Geld für Bildungsscheck

Nordrhein-Westfalen erhöht seine Förderung für berufliche Fortbildungsmaßnahmen. Beim »Bildungsscheck« kann vom 1. September an für zwei Jahre ein Zuschuss von maximal 2.000 Euro beantragt werden – anstatt bislang 500 Euro, da sich die bisherige Fördersumme für langfristig angelegte Qualifikationsmaßnahmen als zu gering herausgestellt hat.

Der Bildungsscheck kann von Beschäftigten direkt beantragt werden sowie von kleinen und mittleren Betrieben mit weniger als 250 Beschäftigten. Auch Existenzgründer/-innen und Berufsrückkehrer/-innen können das Angebot einmal im Jahr nutzen. Sie alle erhalten einen Zuschuss von 50 Prozent der Kosten. Gefördert werden Weiterbildungsangebote, die der beruflichen Qualifikation dienen – beispielsweise Sprachkurse oder EDV-Schulungen.

Seit 2006 nutzten 350.000 Personen das Programm – allein im vergangenen Jahr waren es 30 000. Finanziert wird es über Mittel aus dem Europäischen Sozialfonds.

Freie Nutzung von Bildungsmedien?

Diskussion um Open Educational Resources (OER)

Das Deutsche Institut für Pädagogische Forschung DIPF hat eine Studie im derzeit viel diskutierten Bereich der freien Bildungsmedien (Open Educational Resources = OER) erstellt. Die vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderte Arbeit widmet sich den Initiativen im Bereich freier Bildungsmedien von zentralen internationalen Organisationen und nimmt auf der Basis vergleichender Länderanalysen solche Staaten tiefergehend in den Blick, die sich durch exemplarische Aktivitäten und Projekte für einen breiteren Einsatz von OER auszeichnen.

Seit Beginn des Jahres 2012 hat sich in Deutschland das Interesse am Thema OER auf verschiedenen Ebenen merklich verstärkt. Im März 2013 erschien das OER-Whitepaper einer Autorengruppe aus Wissenschaft und Bildungspraxis, im September fand die OER-Konferenz »Freie Bildungsmaterialien in Deutschland« in Berlin statt, mit der die Wikimedia-Stiftung einen Angriff auf die etablierten Lehrbuchverlage starten möchte – nachdem die Stiftung mit ihrer Wikipedia schon die Lexikonsparte der Verlage überflüssig gemacht hat.

Auch im Zusammenhang um die Debatte von Opensource bei wissenschaftlichen Publikationen haben die Fragen um das Urheberrecht von Wissen und Bildung Auftrieb bekommen. Im Juni 2012 wurde im Rahmen des UNESCO-OER-Weltkongresses in Paris die OER-Declaration verabschiedet, die für bessere rechtliche Rahmenbedingungen, politische Fördermaßnahmen, bessere Produktionsbedingungen und Auffindbarkeit freier Bildungsmedien im Bereich OER eintritt. Auch die Europäische Union spricht sich mit ihrem Papier »Rethinking Education« (November 2012) für eine verstärkte Nutzung und Verbreitung von OER aus.

Ziel des OER-Konzeptes ist, dass Lernmaterialien durch das Konzept

der freien Bildungsressourcen leichter und ohne rechtliche Probleme zu verwenden sind. Die mit einer entsprechenden (Creative-Common-)Lizenz versehenen Materialien können frei in der Bildungsarbeit genutzt werden, was bei Materialien, die im Internet gefunden werden, meistens urheberrechtlich nicht einwandfrei möglich ist. Im privaten Sektor ist die Nutzung dagegen kein Problem: So hat sich bei Youtube ein ganzer Bereich mit Lehrfilmen, von Mathematik-Vorlesungen bis zum Spot, wie man Tapeten richtig klebt, etabliert.

Wikiversity

Der bekannteste OER-Anbieter ist Wikipedia. Auf dieser Basis hat sich die Plattform Wikiversity entwickelt, auf der Lernmaterialien für alle Bildungsbereiche, ausdrücklich auch für die Erwachsenenbildung, eingestellt werden sollen. Insgesamt zählt die Plattform in Deutschland aber nur rund 100 Autoren/-innen meist aus dem Hochschulbereich, die Wikiversity hauptsächlich für die Abwicklung und Dokumentation von Seminaren nutzen. Der Bereich Erwachsenenbildung zählt gerade einmal zwei Einträge. Im März 2013 wurde nun wegen der mangelnden Nutzung das Konzept überdacht, und die Plattform soll mehr Anbindung an E-Learning-Systeme finden. Wie es auch anders geht, zeigt das Beispiel der Niederlande, das im DIPF-Report besonders hervorgehoben wird: Das Zentrum der niederländischen OER-Strategie bildet das nationale Programm »Wikiwijs«, das durch das Ministerium für Bildung, Kultur und Wissenschaft initiiert wurde und über eine Laufzeit von vier Jahren (bis Dezember 2013) mit insgesamt 8.067.890 Euro gefördert wird. Im Kontext von Wikiwijs wurde u.a. eine Plattform für OER aufgebaut, das den Zugriff auf derzeit rd. 1 Mio. Lernobjekte erlaubt. Während sich die klassischen kommerziellen

Lehrmaterial-Produzenten (verständlicherweise) in der Bereitstellung von Material zurückhalten, arbeiten manche öffentliche Institutionen an solchen Projekten. So entwickelt derzeit die Werkstatt der Bundeszentrale für politische Bildung gemeinsam mit Lehrenden und Experten/-innen freie Bildungsmaterialien zum Thema »Rechtsextremismus« und »Erster Weltkrieg«.

InfoNet/Michael Sommer

Neuer EAEA-Präsident

Der Europäische Dachverband der Erwachsenenbildung EAEA hat auf seiner Mitgliederversammlung in Leicester einen neuen Präsidenten gewählt. Es ist Per Paludan Hansen, Vorsitzender des Dänischen Verbandes für Erwachsenenbildung. Er folgt Sue Waddington aus Großbritannien, die nicht mehr kandidiert hat. Im neuen zwölfköpfigen Vorstand ist aus Deutschland Uwe Gartenschläger vom DVV international (Bonn) vertreten.

Werkstatt Forschungsmethoden

Workshop der »AG Weiterbildungsforschung«

Nachwuchswissenschaftler/-innen eine Möglichkeit zu geben, sich mit anderen Kollegen auszutauschen, ihre Projekte und Ideen vorzustellen, zu diskutieren und so wertvolle Hinweise für die weitere Ausrichtung der eigenen Forschungsarbeiten zu erlangen, ist das Ziel der Workshops der »AG Weiterbildungsforschung«. Mittlerweile zum elften Mal fand nun das Treffen der Sektion Erwachsenenbildung der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft in Kooperation mit dem Deutschen Institut für Erwachsenenbildung statt.

Im Mittelpunkt stehen dabei insbesondere methodische und methodologische Fragestellungen und Probleme. Die Werkstatt ist getragen von einer vertrauensvollen und kollegialen Atmosphäre, welche gerade für eine derartige Konzeption wichtig ist und welche zum Gelingen der Werkstatt wesentlich beiträgt (und beigetragen

hat). Methodisch waren die Arbeitsgruppen aufgeteilt in Biografie- und kontextbezogene Methoden/qualitative Längsschnittstudien, Mischung aus qualitativen und quantitativen Daten, problemzentrierte und Experteninterviews, Beobachtung sowie Dokumentenanalyse. Das Spektrum der gebotenen Arbeitsgruppen zeigt die Vielfalt empirischer Arbeiten innerhalb der Erwachsenen- und Weiterbildung. Für Nachwuchswissenschaftler/-innen ergibt sich die Möglichkeit, eigene Beiträge zur Diskussion zu stellen und zugleich vertiefte Einblicke in bekannte Verfahren und Inhalte, aber auch neue Zugänge zu bisher unbekanntem Herangehensweisen und Themenstellungen zu erhalten. Insgesamt bleibt der Wunsch nach weiteren Fortsetzungen derartiger Möglichkeiten zur Vernetzung, Kooperation und Diskussion.

Sebastian Lerch

Institutionen der katholischen Erwachsenenbildung

Teil 2: Katholische Bildungswerke

Sie sind das Herzstück der katholischen Erwachsenenbildung: die Bildungswerke. Mit ihnen wird die Bildung in der Fläche sichergestellt. Ein Bildungswerk ist auf der Ebene einer Stadt, eines Landkreises oder einer Region angesiedelt, arbeitet überwiegend dezentral und hat ganz unterschiedliche Strukturen und Finanzierungsquellen. Die Bildungsangebote laufen meist in Kooperation mit Pfarrgemeinden, Verbänden und Institutionen vor Ort, werden damit also »zu den Menschen gebracht«. Die Größe reicht von Werken, die nur von Ehrenamtlichen gestemmt werden, bis hin zu großen Einrichtungen mit mehreren hauptamtlichen Mitarbeiter/-innen, wie z.B. das Münchener Bildungswerk, das mit über 100.000 Teilnehmenden und 5.000

Veranstaltungen pro Jahr das größte katholische Bildungswerk ist.

Typische Themen sind etwa Fortbildungen für Ehrenamtliche, Kultur, Eine-Welt-Arbeit, Theologie und Ethik, Gesundheit, Gesellschaft/Politik, Bildungsreisen, Migration und Integration. Wo es keine expliziten katholischen Familienbildungsstätten gibt, übernehmen die Bildungswerke auch die Bereitstellung von Angeboten zum Themenfeld Ehe und Familie.

»Wir stehen mit unserem Angebot durchaus im Wettbewerb mit der örtlichen Volkshochschule«, bestätigt beispielsweise Dorothee Holz vom katholischen Bildungswerk Meppen, das mit 1²/₃ Mitarbeitenden rund 7.000 Unterrichtsstunden auf die Beine stellt. Auf dem Land könne sie noch eine recht gute Bindung der

Bevölkerung und Kirche und ihren Institutionen beobachten – dies sei in mehr städtischen Region aber eine wachsende Herausforderung. Dorothee Holz hat derzeit eher mit dem Problem wachsender Arbeit zu tun: »Der Beratungsaufwand für jeden Einzelnen und die Erwartungen sind mittlerweile sehr gestiegen«, sagt sie. Darüber hinaus versucht sich das Bildungswerk in der Arbeit mit Seniorinnen und Senioren neu aufzustellen. Denn diese Zielgruppe wird durch den demografischen Wandel bzw. eines langen Lebens nicht nur größer, sondern: Die Generation 60plus ist fit, mobil und kritisch. Die Angebote müssen entsprechend auf Aktivierung, Kompetenzförderung und Teilhabe ausgerichtet sein.

so